Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes
Präliminarien zu einer kritischen Edition

Einleitung

Der vorliegende Aufsatz ist der metrischen Psalmenmetaphrase des Manuel Philes gewidmet. Hintergrund des Beitrages ist die Arbeit an dem Projekt *The Legacy of the Psalms in Byzantine Poetry*, einem Gemeinschaftsunternehmen, das vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF, Projekt-Nr. P I 3544-G25) und dem Flämischen Forschungsfond (Research Foundation Flanders) (FWO) finanziert wird (Laufzeit 2018-2022).[1]

Die Psalmenmetaphrase des Philes, die fast 3600 Fünfzehnsilber umfasst, ist nicht völlig unediert. In der 1991 publizierten Druckfassung der an der Universität Wien approbierten Dissertation von Günter Stickler[2] ist jedoch nur – wie der Autor selbst sagt – ein „Querschnitt" durch Philes' Psalmendichtung dargeboten. Stickler publizierte knapp 500 Verse, das entspricht ungefähr 14% des Gesamtumfangs. Er wählte jene metrischen Umarbeitungen aus, die in zwei Fassungen vorliegen (dazu unten S. 135-138), und eine Auswahl von anderen durch Philes metrisch gestalteten Psalmen.[3] Die vollständig nur in einem Textzeugen (Vat. gr. 16) (siehe unten S. 124-126) überlieferte Metaphrase umfasst nicht alle 150 bibli-

Der vorliegende Beitrag ist die schriftliche und erweiterte Fassung eines von Anna Gioffreda und Andreas Rhoby bei der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Byzantinischer Studien (DAFBS) an der Universität Hamburg am 16. Februar 2019 gehaltenen Vortrages. Für die sorgfältige Lektüre, für kritische Nachfragen und für wertvolle Hinweise zur Bibliographie danken wir in erster Linie Elisabeth Schiffer (Wien). Auch Krystina Kubina (Wien) ist für die Lektüre des Textes und für ihre Anmerkungen Dank abzustatten. Die Seiten 124-138 wurden in erster Linie von Anna Gioffreda, die Seiten 119-124 und 138-141 in erster Linie von Andreas Rhoby verfasst.

[1] Das Projekt wird von Kristoffel Demoen (Gent) und Andreas Rhoby (Wien) geleitet. Als Post-Doc-Mitarbeiterinnen fungieren Anna Gioffreda (Wien) und Rachele Ricceri (Gent). Der Wiener Anteil an dem Projekt besteht darin, eine kritische Gesamtedition der metrischen Psalmenmetaphrase des Manuel Philes zu erstellen. Siehe dazu auch: https://www.oeaw.ac.at/en/byzantine-research/language-text-and-script/editions-and-editorial-methods/the-legacy-of-the-psalms-in-byzantine-poetry-book-epigrams-and-metrical-paraphrases/ (Abfragedatum 10.01.2020).

[2] G. Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, Diss. Wien 1992.

[3] Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit Philes' Psalmenmetaphrase bleibt die Studie Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, die allerdings zusammen mit der Rezension von M. Lauxtermann in «Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik» 45, 1995, S. 369-372 gelesen werden sollte.

schen Psalmen, sondern nur 98: So liegen die metrischen Versionen der Psalmen 1-86 (mit Ausnahme von Psalm 52), 100-111 und 144 vor.[4]

Bevor wir uns näher mit der handschriftlichen Überlieferung, der Technik der Umarbeitung und dem Kontext des Gedichts auseinandersetzen, soll kurz auf Leben und Werk des Manuel Philes sowie auf den Terminus *(Psalmen)metaphrase* eingegangen werden.

1. Leben und Werk des Manuel Philes

Manuel Philes, geboren ca. 1270 oder kurz danach und gestorben in der 1330er-, vielleicht aber auch erst in 1340er-Jahren,[5] gehört zweifellos zu den bedeutendsten Autoren des byzantinischen Millenniums. In seinen frühen Jahren wirkte er als Gesandter bei diplomatischen Missionen; so gelangte er im Jahr 1297 zu Toqtai, dem Khan der Goldenen Horde,[6] der sich mit einer (unehelichen) Tochter des Kaisers Andronikos II. Palaiologos vermählen sollte. Als Auftragsautor für den Kaiserhof und die Aristokratie verfasste er zahlreiche Gedichte.[7] Sein erhaltenes Gesamtwerk besteht aus mehr als 25.000 Versen, wobei es sich um Zwölfsilber und Fünfzehnsilber handelt. Hexameter oder andere Versmaße finden sich in seinem Œuvre nicht. Neben den durch die handschriftliche Tradition Philes zuordenbaren Gedichten gibt es auch zahlreiche inschriftliche Epigramme aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, für die seine Autorschaft sehr wahrscheinlich ist.[8] Auch verfasste er metrische Prologe zu Lesungen in der Kirche.[9] Prosa spielt in Philes' Gesamtwerk eine sehr untergeordnete Rolle: Ihm zuzuweisen ist eine in Prosa abgefasste *Protheoria* zu einem Enkomion auf den heiligen Johannes aus der Feder des Nikephoros Blemmydes.[10]

[4] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 100-101.

[5] Zu den Lebensdaten des Philes siehe A. Rhoby, *Wie lange lebte Manuel Philes?*, in A. Berger, S. Mariev, G. Prinzing, A. Riehle (Hrsgg.), *Koinonaton Doron. Das späte Byzanz zwischen Machtlosigkeit und kultureller Blüte (1204-1461)*, Berlin-Boston 2016, S. 149-160.

[6] *PLP* 29149.

[7] Zu Philes' Werdegang und Werk siehe Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., pp. 10-36, *PLP* 29817 und K. Kubina, *Die enkomiastische Dichtung des Manuel Philes*, Wien (unpubl. Diss., online-Version unter http://othes.univie.ac.at/53092/1/54334.pdf [Abfragedatum 10.01.2020]) 2018, S. 3-12; die wichtigste Literatur zu Manuel Philes ist auch versammelt bei K. Kubina, *Manuel Philes – a Begging Poet?*, in A. Rhoby, N. Zagklas (Hrsgg.), *Middle and Late Byzantine Poetry. Texts and Contexts*, Turnhout 2018, S. 147-181: 148 Anm. 3. Zur Familie Philes in Byzanz siehe N. Papadogiannakis, *Studien zu den Epitaphien des Manuel Philes. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie des Fachbereichs Altertumswissenschaften der Freien Universität Berlin*, Heraklion 1984, S. 39 und *PLP* 29809-29818.

[8] Dazu A. Rhoby, *Byzantinische Epigramme auf Stein. Nebst Addenda zu den Bänden 1 und 2*, Wien 2014 (= *Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung*, III), S. 661-666.

[9] Th. Antonopoulou, *On the Reception of Homilies and Hagiography in Byzantium: The Recited Metrical Prefaces*, in A. Rhoby, E. Schiffer (Hrsgg.), *Imitatio – aemulatio – variatio. Akten des internationalen wissenschaftlichen Symposiums zur byzantinischen Sprache und Literatur (Wien 22.-25. Oktober 2008)*, Wien 2010, S. 57-79: 68-74.

[10] P. A. Agapitos, *Blemmydes, Laskaris and Philes*, in M. Hinterberger, E. Schiffer (Hrsgg.), *Byzantinische Sprachkunst. Studien zur byzantinischen Literatur gewidmet Wolfram Hörandner zum*

2. Der Begriff *Metaphrase* im Spiegel byzantinischer Psalmenmetaphrasen

Die handschriftliche Überlieferung bezeichnet Philes' Werk als *Metaphrase*: Im wichtigsten Textzeugen, dem erwähnten Vat. gr. 16 (und dem davon abhängigen Londonensis) (dazu unten S. 126-127), wird dies durch das Verbum μεταφράζω (durch die Passivform μετεφράσθη) zum Ausdruck gebracht: ψαλτήριον τερπνὸν εἰς θεὸν μέλος· μετεφράσθη δὲ διὰ στίχων μέτρου πολιτικοῦ παρὰ τοῦ σοφωτάτου Φιλῆ κῦρ Μανουὴλ ἐκείνου.[11] Das Nomen *metaphrasis* erscheint in der Sammlung von nur sechs metrisch gestalteten Psalmen im Codex Vat. gr. 952 (siehe unten S. 128-129): Μανουὴλ τοῦ Φιλῆ μετάφρασις τῶν ψαλμῶν ργ΄, γ΄, λζ΄, ξβ΄, ρβ΄, ν΄ διὰ στίχων πολιτικῶν.

Seit langem – und vor allem in jüngster Vergangenheit – hat sich die Byzantinistik mit dem Begriff *Metaphrasis* und seinem Gebrauch in der Literatur auseinandergesetzt.[12] Martin Hinterberger beschreibt eine Metaphrase als «reworking of an already existing text, casting it into another genre/metrical form or prose. The metaphrasis thus consists either in elaborating or in simplifying an already existing text».[13] Nach Juan Signes Codoñer kann in byzantinischer Zeit *Metaphrasis* Folgendes bedeuten: «1) translation from one language into another (for example: from Latin to Greek), 2) change of the stylistic or literary pattern of a text: 2a) rewriting of a text according to the rules of a new literary genre (for example from prose to verse), 2b) rewriting of a text into a higher style (as in Symeon Metaphrastes), 2c) rendering of the content of a Classical text in common Greek».[14]

Der Terminus war in Byzanz durchaus breit in Verwendung, weil er für verschie-

65. Geburtstag, Berlin-New York 2007, S. 1-19: 7-10; siehe auch Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 27. Darüber hinaus wollte Hans-Veit Beyer Manuel Philes auch als Autor der Kurzversion des Geschichtswerks seines Lehrers Georgios Pachymeres identifizieren: siehe H.-V. Beyer, *Über die wahrscheinliche Identität des Autors der 'version brève des relations historiques de Georges Pachymérès' mit Manuel Philes*, «Antičnaja drevnost' i srednie veka» 37, 2006, S. 269-306. Krystina Kubina konnte jedoch nachweisen, dass dies sehr unwahrscheinlich ist: siehe Kubina, *Die enkomiastische Dichtung des Manuel Philes*, cit., S. 11 Anm. 47.

[11] Auf f. 104r in roter Tinte.

[12] Siehe zuletzt D. D. Resh, *Toward a Byzantine Definition of Metaphrasis*, «Greek, Roman and Byzantine Studies» 55, 2015, S. 754-787 und M. D. Lauxtermann, *Byzantine Poetry from Pisides to Geometres. Texts and Contexts*, II, Wien 2019, S. 225-228, insbesondere 227-228 zu Metaphrasen in Versen; siehe auch N. Churik, *Greek Explicating Greek: A Study of Metaphrase Language and Style*, in M. Kinloch, A. MacFarlane (Hrsgg.), *Trends and Turning Points. Constructing the Late Antique and Byzantine World*, Leiden-Boston 2019, S. 66-82.

[13] M. Hinterberger, *Between Simplification and Elaboration: Byzantine Metaphraseis Compared*, in J. Signes Codoñer, I. Pérez Martín (Hrsgg.), *Textual Transmission in Byzantium between Textual Criticism and Quellenforschung*, Turnhout 2014, S. 33-60: 34 und M. Hinterberger, *Hagiographische Metaphrasen. Ein möglicher Weg der Annäherung an die Literarästhetik der frühen Palaiologenzeit*, in Rhoby, Schiffer (Hrsgg.), *Imitatio – aemulatio – variatio*, cit., S. 137-152. Ein Sammelband, der zur Gänze dem Thema Metaphrasis in der byzantinischen Literature gewidmet sein wird, ist A. Alwis, M. Hinterberger, E. Schiffer (Hrsgg.), *Metaphrasis in Byzantine Literature*, Turnhout (im Druck). Siehe auch den von M. Hinterberger eingerichteten Blog zum Thema: https://byzmetaphrasis.wordpress.com/ (Abfragedatum 10.01.2020).

[14] J. Signes Codoñer, *Towards a Vocabulary for Rewriting in Byzantium*, in Signes Codoñer, Pérez Martín (Hrsgg.), *Textual Transmission in Byzantium*, cit., S. 61-90: 79.

dene Textsorten benutzt wurde. Es wurden vor allem hagiographische, aber auch historiographische und – in unserem Zusammenhang interessant – biblische Erzählungen metaphrasiert.[15] Hier sind zwei hexametrische Dichtungen der Kaiserin Eudokia zu erwähnen, die Photios in seiner *Bibliotheke* als μετάφρασις τῆς Ὀκτατεύχου und μετάφρασις προφητικῶν λόγων bezeichnet.[16]

Noch der Spätantike gehört der in der Textüberlieferung fälschlich Apollinari(o)s von Laodikeia zugeschriebene sogenannte Homerische Psalter an, der – wie man jetzt weiß – von einem ägyptischen Autor um 460 verfasst wurde.[17] Dieser Psalter setzt sich aus 5300 Hexametern zusammen und entspricht einer vollständigen poetischen Umsetzung aller Psalmverse. Vor dem Text steht eine Einleitung in 110 Hexametern, in denen der Autor seinen Entschluss darlegt, die Psalmen in Versen wiederzugeben. Es sei nämlich sein Ziel, den Psalmen wieder den in der ursprünglichen hebräischen Version vorhandenen Rhythmus zu verleihen.[18]

Nach diesen Beispielen aus der Spätantike gibt es eine Lücke in der byzantinischen Literatur, was biblische Metaphrasen angeht.[19] Eine Ausnahme stellt Ioannes Geometres dar, der im 10. Jahrhundert eine jambische Metaphrase der Oden verfasste.[20] In diese Zeit fällt freilich auch die Umarbeitung der Heiligenviten durch den berühmten Symeon Metaphrastes.[21] Von einem Pseudo-Psellos liegt ein in 1323 Fünfzehnsilbern abgefasster Kommentar zu den Psalmen vor.[22] Von Mi-

[15] Zur Rezeption von biblischen Texten in der byzantinischen Literatur vgl. A. Faulkner, *Paraphrase and Metaphrase*, in P. M. Blowers, P. W. Martens (Hrsgg.), *The Oxford Handbook of Early Christian Biblical Interpretation*, Oxford 2019, S. 210-220.

[16] Phot. *Bibl.* codd. 183, 184; vgl. Resh, *Toward a Byzantine Definition of Metaphrasis*, cit., S. 762-763.

[17] Zur Edition A. Faulkner (Hrsg.), Apollinaris of Laodicea, *Metaphrasis Psalmorum*, Oxford 2020; siehe auch A. Faulkner, *Faith and Fidelity in Biblical Epic. The «Metaphrasis Psalmorum», Nonnus, and the Theory of Translation*, in K. Spanoudakis (Hrsg.), *Nonnus of Panopolis in Context. Poetry and Cultural Milieu in Late Antiquity*, Berlin-Boston 2014, S. 195-210 und G. Agosti, *Greek Poetry*, in S. F. Johnson, *The Oxford Handbook of Late Antiquity*, Oxford 2012, S. 361-404: 367-368.

[18] Ps.-Apoll. Laod. 29-32 Ludwich: ἡμεῖς δ', ὥς κ' ἐπέοικε, τά περ πρότεροι λίπον ἄνδρες / ἐκ μέλεων, μέτροισιν ἐνήσομεν, εἰς δὲ μελιχρὴν / Δαυίδου βασιλῆος ἐγείρομεν αὖτις ἀοιδὴν / ἑξατόνοις ἐπέεσσιν, ἵνα γνώωσι καὶ ἄλλοι. Siehe auch G. Agosti, *L'epica biblica nella tarda antichità greca. Autori e lettori nel IV e VI secolo*, in F. Stella, *La scrittura infinita. Bibbia e poesia età medioevale e umanistica. Atti del convegno di Firenze, 26-28 giugno 1997*, Florenz 2001, S. 67-104, 87-91; *Cristianizzazione della poesia greca e dialogo interculturale*, «Cristianesimo nella storia» 31, 2009, S. 313-335, insbesondere 331.

[19] Vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, cit., II, 237-241.

[20] M. De Groote, *Joannes Geometres' Metaphrasis of the Odes: Critical Edition*, «Greek, Roman and Byzantine Studies» 44, 2004, S. 375-410 und K. Demoen, *John Geometres' Iambic Life of Saint Panteleemon, Text, Genre and Metaphrastic Style*, in B. Janssens, B. Roosen, P. Van Deun, *Philomathestatos. Studies in Greek and Byzantine Texts Presented to Jacques Noret for his Sixty-Fifth Birthday*, Leuven-Paris-Dudley 2004, S. 165-184.

[21] C. Høgel, *Symeon Metaphrastes. Rewriting and Canonization*, Kopenhagen 2002; *Symeon Metaphrastes and the Metaphrastic Movement*, in S. Efthymiadis (Hrsg.), *The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography*, II, *Genres and Contexts*, Farnham 2014, 161-180.

[22] M. Psell. *Poem.* 54, S. 327-390 Westerink.

chael Psellos selbst stammt ein an den Kaiser Konstantinos IX. Monomachos gerichtetes und aus mehr als 300 Versen bestehendes Lehrgedicht zu den Überschriften der Psalmen.[23]

Abgesehen von der Metaphrase des Manuel Philes existiert in spätbyzantinischer Zeit eine weitere Psalmenmetaphrase: Diese anonym überlieferte Prosaumarbeitung ist an das Ende des 14. bzw. an den Beginn des 15. Jahrhunderts zu datieren. Sie ist im Cod. Vat. gr. 343 (Diktyon 66974) überliefert und ist auch insofern von Interesse, als sie in einem volkssprachlich stilisierten Idiom abgefasst ist.[24] Auch sonst ist in der Palaiologenzeit ein Interesse an den Psalmen zu beobachten: Vielleicht von Nikephoros Kallistu Xanthopulos, einem Zeitgenossen des Manuel Philes, stammt ein (noch unedierter) Psalmenkommentar im Cod. Par. gr. 149 (a. 1561) (Diktyon 49717). Die Zuschreibung geht auf den bekannten Schreiber Andreas Darmarios zurück,[25] wobei zu beachten ist, dass dieser auch für manche Titelfälschung bekannt ist.[26] In einer Handschrift des 19. Jahrhunderts, dem Codex Athos, Megiste Laura K 36 (Eustratiades 1323) (Diktyon 28344), sind laut Katalogeintrag «οἱ 150 ψαλμοὶ τοῦ Δαυὶδ ἐν μέτρῳ ἰαμβικῷ» eines Ioseph *archiepiskopos* von Tŭrnovo überliefert.[27] Laut der Liste der Metropoliten von Trnovo[28] kann dieser Ioseph mit einem Bischof gleichen Namens entweder am Ende des 17. Jahrhunderts oder in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts identifiziert werden.

Wie ist nun der Begriff *Metaphrasis* in Bezug auf Philes' Werk definieren? Schon Stickler setzte sich mit dieser Frage auseinander, indem er versuchte, durch den Vergleich mit Metaphrasen anderer Texte darauf eine Antwort zu geben: Während seiner Meinung nach in Symeons Metaphrasen und in der Metaphrase der *Alexias* der Anna Komnene[29] eine Veränderung des sprachlichen Registers vorliegt, handelt es sich bei der Umarbeitung des Philes um eine Änderung im Genus, insofern, als das Ergebnis Verse sind. Darüber hinaus ist bei Philes aber auch eine sprachli-

[23] M. Psell. *Poem.* 1, S. 1-13 W.

[24] K. Papadopoulou, *Ἀνέκδοτος μεσαιωνικὴ παράφρασις τοῦ ψαλτηρίου*, «Theologia» 40, 1969, S. 503-506.

[25] Zur Handschrift H. Omont, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale et des autres bibliothèques de Paris et des Départements*, I, Paris 1886, S. 18; siehe auch *RGK* II 21. Weitere Codices (z.B. Vat. Ottob. gr. 294 [s. XIV] [Diktyon 65537]) sind unter https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/oeuvre/1483/ (Abfragedatum 10.01.2020) angeführt.

[26] Siehe O. Kresten, *Phantomgestalten in der byzantinischen Literaturgeschichte. Zu vier Titelfälschungen des 16. Jahrhunderts*, «Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik» 25, 1976, S 207-222, insbesondere 219-222.

[27] Spyridon Lauriotes, S. Eustratiades, *Κατάλογος τῶν κωδίκων τῆς Μεγίστης Λαύρας (ἐν τῷ Ἁγίῳ Ὄρει)*, Cambridge 1925, S. 221. Im Katalog angegeben sind zwei Verse: Μακάριος πᾶς ἀσεβῶν ἐκδρὰς τρίβους / καὶ τῶν ἀσεβῶν τὰς ὁδοὺς παρεκκλίνας.

[28] I. Snegarov, *Tŭrnovski mitropoliti v tursko vreme*, «Spisanie na Bŭlgarskata Akademija na Naukite» 25, 1935, S. 207-255; Germanos (metropolites Sardeon), *Ἐπισκοπικοὶ κατάλογοι τῶν ἐπαρχιῶν τῆς βορείου Θράκης καὶ ἐν γένει τῆς Βουλγαρίας ἀπὸ τῆς ἁλώσεως καὶ ἑξῆς*, «Θρακικά» 8, 1937, S. 110-189: 178-183.

[29] H. Hunger, *Anonyme Metaphrase zu Anna, Alexias XI-XIII. Ein Beitrag zur Erschließung der byzantinischen Umgangssprache*, Wien 1981.

che Anpassung zu beobachten, da er einen „nichtklassischen" Text, nämlich die in der Koine verfassten Psalmen, auf eine etwas höhere sprachliche Ebene brachte.[30]

Folgt man Signes Codoñers oben angeführter Kategorisierung, dann gehört die Metaphrase des Philes zu Nr. 2a).

3. Die handschriftliche Überlieferung

Der profunden Untersuchung Günter Sticklers[31] und der darauf aufbauenden Recherche in der Datenbank Pinakes[32] zufolge liegen zur Psalmenmetaphrase des Philes sieben Textzeugen vor.

3a. Handschriften, die den gesamten Text oder größere Teile davon überliefern

Vaticanus graecus 16 (Diktyon 66647)

Dieser Codex ist der wichtigste Überlieferungträger. Mit seinen 98 Psalmen in 3558 Versen ist er der vollständigste Zeuge des Textes. Der Vaticanus besteht aus insgesamt 404 Papierblättern und zehn Abschnitten, die zu verschiedenen Zeiten entstanden.[33]

Die Psalmenmetaphrase des Philes befindet sich in der fünften Einheit, die den Folien 104^{r}-136^{v} entspricht. Aus paläographischen und kodikologischen Gründen sind diese Folien in das 14. Jahrhundert zu datieren. Ein einziger unbekannter Schreiber kopierte den Text. Er teilte jede Seite in zwei Spalten, die in der Regel jeweils 30 oder 31 Zeilen umfassen.[34] Die Lagen sind Quaternien mit Ausnahme der letzten Lage.[35] Auf einigen Lagen kann man die originale Zählung sehen, zum Beispiel auf f. 112^{r}, wo man β´ liest; f. 120^{r} ist als γ´ nummeriert. Alle Folien weisen dasselbe Wasserzeichen, den Buchstaben B, auf. Darüber hinaus leitet der mit roter Tinte geschriebene Titel – nun kaum mehr lesbar – die 98 Psalmen ein. Die Psalmen in der Umarbeitung des Philes folgen nicht der durch die Bibel vorgegebenen Reihenfolge, sondern sie verfügen über eine eigene: 1-9, 46-47, 50, 69, 66, 144, 10-17, 32, 28, 103, 19-21, 77-80, 22-24, 26, 25, 29, 27, 30-43, 18, 81-86, 44-49, 51, 53-65, 68, 70-76, 100-102, 104, 105-111, 67. Dies ist nach Lauxtermann Beweis für ein unfertiges Werk.[36]

Wie bereits angeführt, haben die Psalmen 32, 46 und 47 eine zweite Bearbeitung erfahren. Laut Stickler überliefert der Vaticanus auch die Zweitversion von Psalm

[30] Vgl. Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 97.
[31] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 209-242.
[32] https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/oeuvre/11815/ (Abfragedatum 10.01.2020).
[33] G. Mercati, P. Franchi de' Cavalieri, *Codices Vaticani Graeci. Tomus 1. Codices 1-329*, Vatikan 1923, S. 14-16. Die vierte Einheit der Handschrift überliefert ein noch unbekanntes Werk des Nikolaos Kabasilas. Dazu bereitet A. Gioffreda gegenwärtig eine Studie vor.
[34] Das Layout entspricht 223 x 145 mm = 18/180/27 x 16/50/10/50/25.
[35] Die Lagen sind folgendermaßen zusammengesetzt: 1-3^{8}, 4^{10} (f. 136^{a}).
[36] Lauxtermann, Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 371.

103 (= Fassung B), dessen erste Version (= Fassung A) sich seiner Ansicht nach nur in dem späteren Zeugen, dem Codex Monacensis gr. 56 (dazu siehe unten S. 129), befindet.[37] Im Gegensatz dazu stellte Lauxtermann richtigerweise fest, dass der Monacensis keinesfalls die erste Version von Psalm 103 überliefert, sondern nur eine korrumpierte Fassung der Metaphrase von Psalm 103 im Vaticanus.[38]

Wir sind in der glücklichen Lage, den Schreiber des Vaticanus identifizieren zu können. Seine Schrift ist durch andere Textzeugen bereits bekannt. Daniele Bianconi und Inmaculada Pérez Martín konnten seine Hand in den zehn folgenden Handschriften nachweisen:[39]

1. Ambr. Q 43 sup. (Diktyon 43152): ff. 231^{r}-238^{r} (Scholien zu *Pro quattuor viris* des Aelios Aristides)
2. Athos Iviron 184 (Lampros 4304) (Diktyon 23781): ff. 1^{r}-2^{v} (*Corpus Hermeticum*)
3. Laur. Plut. 59.1 (Diktyon 16452): ff. 4^{r}-28^{r}; 31^{r}-47^{r}; 112^{v}, ll. 16-26; 198^{v}-199^{v}; 399^{r}; 525^{v}, ll. 22-42, 525^{v}, l. 22-540^{v} (Platonische Dialoge)
4. Marc. gr. Z 407 (coll. 1032) (Diktyon: 69878): Marginalien zu *Philosophorum vitae*[40]
5. Marc. gr. Z 464 (coll. 762) (Diktyon: 69935): f. 1^{r} (Lobgedicht auf Michael VIII. Palaiologos)
6. Par. gr. 1234 (Diktyon: 50841): ff. 5^{v}-6^{r}, 260^{r}-262^{v}, 267^{v}, ll. 22-51, 268^{v}, l. 30-269^{v} (Theologische Texte)
7. Par. gr. 1759 (Diktyon: 51385): Marginalien zu *Philosophorum vitae*

[37] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., 150.

[38] Lauxtermann, Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit. S. 371. Die metrische Bearbeitung von Psalm 103 befindet sich auch auf f. 3^{r} des Codex Athos, Pantokratoros 6 (dazu siehe unten S. 130-131), den Stickler nicht kannte. Diese aus dem 14. Jahrhundert stammende Handschrift überliefert eine Sammlung von verschiedenen Texten. Unmittelbar auf den Pinax (ff. 1^{r}-2^{v}) folgt die metrische Umsetzung von Psalm 103 (f. 3^{r}), die zwischen dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts eingetragen wurde.

[39] Hier soll ein Überblick zum *status quaestionis* hinsichtlich dieses Schreibers geboten werden: Zuerst identifizierte D. Bianconi, *La biblioteca di Cora tra Massimo Planude e Niceforo Gregora. Una questione di mani*, «Segno e Testo» 3, 2005, S. 391-438 seine Hand fälschlicherweise mit jener von Maximos Planudes im Laur. Plut. 59.1. Dann unterschied I. Pérez Martín, *Estetica e ideologia nei manoscritti bizantini di Platone*, «Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici» n.s. 42, 2005, S. 113-135: 121-122 zurecht – trotz einer ausgesprochenen Ähnlichkeit – die Schrift von jener des Planudes. Nach dieser Feststellung identifizierte Pérez Martín, *Estetica e ideologia*, cit., S. 122-123 die Schrift unseres Schreibers in vier neuen Zeugen: den Codices Athos, Iviron 184 (Lambros 4304) (Diktyon 23781), Ambr. Q 43 sup. (Martini-Bassi 675) (Diktyon 43152), Marc. gr. Z 464 (Diktyon 69935) und Par. gr. 2094 (Diktyon 51723). Andere Identifizierungen, die im Folgenden aufgelistet sind, sind Bianconi, *La biblioteca di Cora*, cit., S. 420-421; *Sui copisti del Platone Laur. Plut. 59.1 e su altri scribi d'età paleologa*, in D. Bianconi, L. Del Corso, *Oltre la scrittura. Variazioni sul tema per Guglielmo Cavallo*, Paris 2008, 253-288 zu verdanken.

[40] E. Mioni, *Bibliothecae Divi Marci Venetiarum Codices Graeci Manuscripti*, II, *Thesaurus Antiquus. Codices 300-625*, Rom 1985, S. 160-161 und F. D'Aiuto, *Note ai manoscritti del Menologio Imperiale. I. Un monogramma nel menologio di Mosca*, «Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici» n.s. 39, 2002, S. 189-222 (hier 216-219) vermuteten, dass diese Handschrift zur Bibliothek des Theodoros Skutariotes gehörte. Aufgrund paläographischer Analyse schloss Bianconi, *Sui copisti del Platone*, cit., S. 269-270 diese Möglichkeit jedoch aus.

8. Par. gr. 2094 (Diktyon 51723): ff. 1^{r}, ll. 1-22, 51^{r}, ll. 11-52^{v}, l. 7 und Randscholien (Maximos Planudes' Übersetzung von *De Consolatione philosophiae*)
9. Vat. gr. 1721 (Diktyon 68350): ff. 35^{r}-42^{v} (Planudes' *Comparatio hiemis et veris* und ein Gedicht von Philes [f. 42^{v} = carm. F 241, Miller I, p. 438])
10. Vat. Pal. gr. 329 (Diktyon 66061): 1^{r}-4^{r}, 5^{r}-10^{r}, 11^{r}-21^{r}, 22^{r}-24^{r}, 25^{r}-65^{r}; f. 21^{v} stammt von Georgios Galesiotes (*Apollonii Tianae vita*).

Diese Identifizierungen ermöglichen es, die Arbeit unseres Schreibers sowohl mit dem Kreis des Maximos Planudes als auch mit dem Patriarchat von Konstantinopel in Verbindung zu setzen.[41] Er ist auch zusammen mit Georgios Galesiotes im Vat. Pal. gr. 329 belegt (siehe Liste Nr. 10). Mit dem Kreis um Maximos Planudes ist er insofern verbunden, als er zusammen mit anderen Kopisten Schriften dieses Gelehrten kopierte.

Darüber hinaus können wir zwei neue Identifizierungen seiner Hand vorschlagen: Der anonyme Schreiber kopierte auch einige philosophische Exzerpte von Planudes, die auf ff. 202^{rv} des Vind. Phil. gr. 150 (Diktyon 71264) zu finden sind.[42] Auch schrieb er die *Anecdota* des Prokopios in der sechsten Einheit (ff. 137^{r}-179^{v}) des Vat. gr. 16 ab.[43]

Dadurch, dass er mehrfach Werke des Planudes kopierte und seine Hand jener des Planudes so nah ist (siehe Anm. 39 u. 43), wird man unseren Schreiber durchaus als Schüler des bekannten Gelehrten identifizieren dürfen.

Lond. BL Add. 17473 (Diktyon 38932)

Die Handschrift Lond. BL Add. 17473 ist eine aus 263 Folien bestehende Papierhandschrift, die ebenfalls aus zehn Einheiten besteht.[44] Die Psalmenmetaphrase des Philes wurde auf ff. 166^{r}-242^{v} von einem Schreiber kopiert, der seine Arbeit

[41] Bianconi, *Sui copisti del Platone*, cit., S. 259-260.

[42] H. Hunger, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, I, *Codices historici, codices philosophici et philologici*, Wien 1961, S. 255-256.

[43] Diese Identifizierung gibt uns auch die Möglichkeit, kurz etwas zur schrifttechnischen Ausbildung des Schreibers zu sagen: Dieser ist durch zwei verschiedene Schriften belegt: eine, die direkt von der Schrift des Planudes zu stammen scheint, und eine in der sechsten Einheit des Vaticanus, die mit den Schriften der Kanzleibeamten des Patriarchatsregisters verglichen werden kann. Wie bekannt ist, konnten insbesondere in der Palaiologenzeit viele Schreiber mit zwei oder mehreren Schriften schreiben, je nachdem für welchen Verwendungszweck die Bücher vorgesehen waren, siehe dazu G. De Gregorio, *Kalligraphein / Tachygraphein. Qualche riflessione sull'educazione grafica di scribi bizantini*, in G. De Gregorio, E. Condello, *Scribi e colofoni. Le sottoscrizioni di copisti dalle origini all'avvento della stampa. Atti del seminario di Erice, X Colloquio del Comité international de paléographie latine (23-28 ottobre 1993)*, Spoleto 1995,S. 423-444 und D. Bianconi, *Duplici scribendi forma. Commentare Bernard de Montfaucon*, «Medioevo e Rinascimento» n.s. 23, 2012, S. 299-317.

[44] Für eine Beschreibung des Londoniensis siehe M. Richard, *Inventaire des manuscrits grecs du British Museum*, I, *Fonds Sloane, Additional, Egerton, Cottonian et Stowe*, Paris 1952, S. 28 und M. Aubineau, *Codices Chrysostomici Graeci*, I, *Codices Britanniae et Hiberniae*, Paris 1968, S. 61-62 (no. 67). Der Schriftspiegel misst mm 22 x 45 cm mit je ca. 24 Zeilen. Die Handschrift ist

am 8. Juli 1423 beendete, wie man auf f. 242^{v} lesen kann.[45] Auch hier steht am Anfang ein Titel in roter Tinte, den der Schreiber aus dem Vaticanus kopierte. Dieser lautet: Ψαλτήριον τερπνόν, εἰς θεὸν μέλος.| μετεφράσθη δὲ διὰ στίχων πολιτικοῦ μέτρου παρὰ τοῦ σοφωτάτου Φιλῆ Κῦρ Μανουὴλ ἐκείνου (hier im Vergleich zum Vaticanus mit Inversion der Wörter μέτρου πολιτικοῦ).

Wie bereits Stickler nachweisen konnte,[46] ist der Londoniensis eine Kopie des Vaticanus: Er folgt dem Vaticanus nicht nur hinsichtlich des Textes, sondern auch in der Anordnung der Psalmen-Metaphrasen, auch wenn hier im Vergleich zum Vaticanus die Metaphrase von Psalm Nr. 67 fehlt.[47] Somit ist der Londonensis nach dem Vaticanus die einzige andere Handschrift mit einer (fast) vollständigen Sammlung der Psalmen-Metaphrasen.

Athos, Iviron 165 (4285 Lambros) (Diktyon 23762)

Die in das 16. Jahrhundert zu datierende Handschrift Athos, Iviron 165 (4285 Lambros) besteht aus 233 Papierblättern. Die Psalmenmetaphrase des Philes ist in ihrem zweiten Teil (ff. 198^{r}-223^{v}) überliefert, der im 15. Jahrhundert geschrieben wurde.[48] In diesem Codex sind die Psalmen in der Reihenfolge der Bibel angeordnet. Aufgrund des Verlusts einiger Folien sind jedoch folgende metrische Umsetzungen der Psalmen nicht erhalten: Es fehlen zur Gänze die Psalmen 1-3, 39-40, 67 und 77-86 sowie größere Abschnitte der Psalmen 4, 38, 41, 74, 100 und 101. Ebenso wie im Vaticanus gr. 16 fehlen die Metaphrasen der Psalmen 52, 87-99, 112-143 und 145-150, die möglicherweise Philes selbst niemals verfasst hatte.[49] Vollständig überliefert die Handschrift daher nur die Metaphrasen folgender Psalmen: 5-38, 42-51, 53-73, 75-76, 102-111, 144. Das Besondere an diesem Codex besteht darin, dass 30 Psalmen mit den entsprechenden Versen des oben (S. 123) erwähnten Gedichts Nr. 1 von Psellos (*De inscriptionibus psalmorum*) versehen sind.[50] Die am Rand der Folien angebrachten Psellos-Verse stammen von einer Hand, die sich von der Hand des Hauptschreibers des Codex unterscheidet.[51] Diese Hand ko-

online zugänglich unter http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add_MS_17473 (Abfragedatum 10.01.2020).

[45] Am Ende von f. 242^{v} steht: ͵ϛϡλα, ἰν(δικτιῶνος) α΄· ἰουλ(ίου)· ἡμέρα η΄·͵αυκγ΄| εἰσὶν πάντες ψαλμοὶ ἑκατὸν. D.h. 6931, 8. Juli, 5. Tag, was dem 8. Juli 1423 entspricht.

[46] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 101.

[47] Es ist schwierig, dieses Fehlen zu erklären. Trotzdem kann die direkte Abstammung der Handschrift vom Vaticanus auch durch das fast leere Folio 205^{r}, unmittelbar nach Psalm 39, bewiesen werden. Der Londoniensis folgt hier treu seiner Vorlage: Auch im Vaticanus ist unmittelbar nach Psalm 39 (auf f. 120^{r}) freier Platz vorhanden.

[48] Zur Handschrift Sp. Lambros, *Catalogue of Greek manuscripts on Mount Athos*, I-II, Cambridge 1895-1900: II S. 43-44 und J.-H. Sautel, *Miscellanées contenant un nouvel Épitomé des Antiquités Romaines de Denys d'Halicarnasse: le codex Athous Iviron 165*, «Scriptorium» 62, 2008, pp. 74-107: 85-87, 93-107.

[49] So schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 114.

[50] Dazu schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 102: «Zu 30 Psalmen gibt es am Rande Inhaltsangaben unterschiedlicher Länge in Fünfzehnsilbern».

[51] Ein Vergleich mit dem Apparat der Edition (M. Psell. *Poem.* 1, S. 1-13 Westerink) erlaubt uns

pierte auf f. 223r, am Ende des Codex, auch die folgenden Verse,[52] die einem Stamatios aus Kreta zugeschrieben sind (στίχοι Σταματίου ἐκ νήσου Κρήτης): αἱ [*sic*] δὲ μὲν ψαλμοὶ τοῦ ψαλτῆρος ἑκατοντὰς μία· πλέον οὔ τι δὲ τῶνδε· ἃς δέ τινες σύλησαν ἀνακτορίων ἀπὸ δόμων τῶνδε τόποι κενεοί· ταύτας [*sic*] γράφε δ᾽ εἴ που τὶς ἐφεύρῃς· χάρτας δ᾽ ἔχεις, εὗρε δὲ μέλαν. συντεθέντες δὲ παρὰ τοῦ σοφωτάτου φιλῆ κυροῦ μανουήλ. Darauf folgt in Prosa[53] Ζήτει ἐφευρεῖν τοὺς λοιποὺς ψαλμοὺς· εἴ τις ἔχει ταύτας [*sic*] καὶ γράψον· εἰ δέ τις ἔχων αὐτὰς [*sic*] οὐ βούλεται δοῦναι, κήλην σὺν αὐταῖς [*sic*] τῶν πρεπουσῶν ἰσχέτω.[54]

Vaticanus graecus 952 (Diktyon 67583)

In das 15. Jahrhundert zu datieren ist der Codex Vaticanus graecus 952. Er besteht aus 194 Papierblättern mit jeweils 27 Zeilen Text. Die Handschrift überliefert verschiedene Texte, darunter auch eine Paraphrase zu Kanones des Johannes von Damaskus (in den Marginalien von ff. 18r-33r). Die Folien 34r-39v überliefern sechs Psalmen (103, 3, 37, 62, 102, 50) in der Umarbeitung des Philes.[55] Die ausgewählten Psalmen werden von folgendem Titel eingeleitet: Μανουὴλ τοῦ Φιλῆ μετάφρασις τῶν ψαλμῶν ργ΄, γ΄, λζ΄, ξβ΄, ρβ΄, ν΄ διὰ στιχῶν πολιτικῶν. Die Angabe der Nummern der Psalmen weist darauf hin, dass dem Schreiber bzw. dem Verfasser des Titels bewusst war, dass es sich nur um eine Auswahl von Philes' Psalmenmetaphrasen handelt. Darüber hinaus wird jede Metaphrase durch den entsprechenden Teil des bereits oben (S. 122) erwähnten Gedichts Nr. 54, des metrischen Psalmenkommentars eines Pseudo-Psellos, eingeführt.[56] Die Auswahl der Psalmen in

festzustellen, dass der Schreiber des Iviron 165 für seinen Text dem Zeugen D (Cod. Madrid, BNE 4681 [*olim* 51] [Diktyon 40158], s. XIV) des Psellos-Gedichts folgte, da es dieselben Varianten und Fehllesungen gibt.

[52] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 113-114 (unvollständige Transkription), aber vollständig bei Sautel, *Miscellanées contenant*, cit., S. 107.

[53] Stickler (*ibid.*, S. 113) meint, dass dieser Teil von einer weiteren anderen Hand geschrieben wurde. Dies lässt sich allerdings nicht bestätigen. Anzumerken ist nur, dass eine andere Tinte verwendet wurde.

[54] Dass es sich beim ersten Teil um «daktylische Verse» handelt, wie Stickler (*ibid.*, S. 113) behauptet, kann nicht bestätigt werden. Vielmehr handelt es sich bei dem Abschnitt von ἃς δέ τινες σύλησαν bis δ᾽ εἴ που τὶς ἐφεύρῃς um ein Zitat aus Io. Tzetz. *Hist.* V 23, S. 169, vv. 200-201 Leone. Auch der Prosateil erinnert an eine Passage bei Tzetzes, nämlich an ein Scholion zu *Hist.* IV: *ibid.* S. 547, n. 469b. Bei κήλην σὺν αὐταῖς [*sic*] τῶν πρεπουσῶν ἰσχέτω handelt es sich um einen Zwölfsilber.

[55] Zur Handschrift P. Andrist, *Les codex grecs Adversus Iudaeos conservés à la Bibliothèque Vaticane (s. XI-XVI). Essai méthodologique pour une étude des livres manuscrits thématiques*, Vatikan 2016, S. 258-267. Ein Digitalisat des Codex findet man unter: http://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.952 (Abfragedatum 10.01.2020).

[56] Das pseudopsellianische Gedicht besteht aus zwei verschiedenen Abschnitten: Der erste Abschnitt (vv. 1-146) stellt eine metrische Einführung zum Psalter dar, die auch unter dem Namen des Kosmas Indikopleustes überliefert ist. Im zweiten Abschnitt (vv. 147-1323) steht vor jedem Psalm ein kurzer metrischer Kommentar, der fast ganz Theodoretos' *Interpretatio in Psalmos* (*PG* LXXX, coll. 857-1997) entnommen wurde. Vgl. L. G. Westerink (Hrsg.), Michaelis Pselli *Poemata*, Stuttgart-Leipzig 1992, S. XXVII-XXVIII, 327.

diesem Codex ist keine zufällige: Sie entspricht – wenn auch nicht exakt – dem sogenannten Hexapsalmos, der in dem am Morgen gehaltenen Stundengottesdienst, dem Orthros, in der Reihenfolge Ps. 3, 37, 62, 87, 102, 142 gesungen wird.[57] Der im Codex Vat. gr. 952 als letzter metaphrasierter Psalm überlieferte Ps. 50 ist insofern von Bedeutung, als es sich dabei um einen der sieben Bußpsalmen handelt.

3b. Handschriften, die nur die Metaphrase von Psalm 103 überliefern

Einige Handschriften überliefern ausschließlich Psalm 103. Das dürfte eher kein Zufall sein, sondern es scheint damit zusammenzuhängen, dass dieser Psalm in der byzantinischen Liturgie eine wichtige Rolle spielt. Er fungiert seit dem 12. Jahrhundert als Einleitungspsalm der Großen Vesper (*Invitatorium*)[58] und wird nur an sieben Tagen im Jahr, in der Woche nach Ostern, nicht gesungen.

Monacensis graecus 56 (Diktyon 44500)

Die Handschrift Monacensis gr. 56 enthält 458 Papierblätter und besteht aus drei verschiedenen Teilen.[59] Der zweite Teil, in dem die Metaphrase von Psalm 103 überliefert ist, datiert in das 16. Jahrhundert, da als Schreiber Nikolaos Lichinas, der um die Mitte bzw. in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts als Kopist auf Kreta wirkte, identifiziert wurde.[60] Die Umarbeitung von Psalm 103 steht auf f. 303^{v}, verteilt auf zwei Spalten. Zugeschrieben ist der Text in der Handschrift einem Georgios Philes: Μεταφράσθη (*sic*) παρὰ κυροῦ Γεωργίου τοῦ Φυλῆ.[61]

Wie bereits oben (S. 125) angeführt, stellte Lauxtermann fest, dass der Monacensis (= Fassung A bei Stickler) die korrumpierte Version der Metaphrase von Psalm 103 im Vaticanus gr. 16 überliefert, die nicht von Philes stammt, da sich darin unter anderem metrische Korruptelen und sprachliche Abweichungen finden, die einem so kompetenten Dichter nicht zuzutrauen sind.[62]

[57] R. Taft, *The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and Its Meaning for Today*, Collegeville, MN 1985, S. 279.

[58] M. Velimirović, *The Prooemiac Psalm of Byzantine Vespers*, in L. V. Berman (Hrsg.), *Words and Music. The Scholar's View. A Medley of Problems and Solutions. Compiled in Honor of A. Tillma Merrit*, Cambridge 1972, S. 317-332; siehe auch Taft, *The Liturgy of the Hours*, cit., S. 278 und G. M. Hanke, *Vesper und Orthros des Kathedralritus der Hagia Sophia zu Konstantinopel. Eine strukturanalytische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Psalmodie und der Formulare in den Euchologien*, II, Münster 2018, S. 633, 697.

[59] Zur Handschrift M. Molin Pradel, *Katalog der griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München*, II, *Codices graeci Monacenses 56-109*, Wiesbaden 2013, S. 31-39; auf f. 446^{r} befindet sich die Subscriptio: ἐν ἔτει, ͵αφμζ΄ αὐγούστ(ου) κς΄ ἰν(δικτιῶν)ος ε΄. Datierung 26. August 1547.

[60] *RGK* II 430 = *RGK* III 501.

[61] So Molin Pradel, *Katalog*, cit., S. 32; siehe auch Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 14-15. Edition nach dem Monacensis bei E. Miller (Hrsg.), Manuelis Philae *Carmina ex codicibus Escurialensibus, Florentinis, Parisinis et Vaticanis*, I-II, Paris 1855-1857: II S. 422-425 (App. LXIV) und Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., 188-191. Ein Georgios Philes ist im Jahr 1357 als Priester in Konstantinopel belegt (*PLP* 29810).

[62] Lauxtermann, Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 371.

Athos, Pantokrator 6 (Lampros 1040) (Diktyon 29025)

Der auch Metaphrasen des Symeon enthaltende liturgische Codex, der Stickler unbekannt war, stammt aus dem 14. Jahrhundert.[63] Er wurde ursprünglich für das von Anna Komnene Rhaulina Strategopulina[64] gegen Ende des 13. Jahrhunderts gegründete Frauenkloster des Christos Soter in Konstantinopel[65] hergestellt.[66] Die Metaphrase von Psalm 103 steht am Beginn (f. 3^{r}), unmittelbar nach dem Pinax (ff. 1^{r}-2^{v}), auf einem ursprünglich unbeschriebenen Blatt. Eingetragen wurden die Verse – wie die paläographische Analyse nahelegt – im späten 14. Jahrhundert oder im frühen 15. Jahrhundert.

Die in der Pantokrator-Handschrift überlieferte Version der Metaphrase von Psalm 103 enthält jene Fehler, die bereits Stickler für die im Codex Monacensis gr. 56 erhaltene Fassung A erwähnt hatte. Es handelt sich um eine Vielzahl orthographischer Besonderheiten (insbesondere itazistische Versehen), die entweder auf Hörfehlern oder Fehllesungen beruhen.[67] Ebenso wie in Fassung A befinden sich auch hier zum Schluss einige zusätzliche Verse, die in der im Vaticanus gr. 16 erhaltenen Fassung B fehlen. Dennoch besteht ein gravierender Unterschied zu Fassung A im Monacensis: Es fehlen die Verse 13-15, 27-29, 31, 34-36, 41, 43, 53, 56 und 65-66, was eine direkte Abstammung des Monacensis vom Pantokrator-Codex und auch des Pantokrator-Codex vom Vaticanus ausschließen lässt.[68]

Die Version im Pantokrator-Codex (P) teilt jedoch sowohl mit dem Monac. gr. 56 (M) als auch mit dem Vat. gr. 16 (V) einige Varianten/Lesarten.

+) Übereinstimmung von Monacensis (M) mit dem Codex Pantokrator (P) liegt in folgenden Fällen vor:

Vers 5 κρατείνας MP : ἐκτείνων V
Vers 7 νεφέλης MP : εἰς νέφη V
Vers 32 ἑαυτοῦ MP : ἐν αὐτοῖς V
Vers 44 ἐν ᾗπερ ἐξελεύσεται, πᾶν ἀπ᾽ ἀγροῦ θηρίον MP : ἐν ταύτῃ διελεύσονται τὰ τοῦ δρυμοῦ θηρία V
Vers 49 πρὸς τὸ τῶν πόνων ἔργον MP : πρὸς τὸν τῶν ἔργων πόνον V

[63] Zur Handschrift Lambros, *Catalogue of Greek manuscripts on Mount Athos*, cit., I, S. 92-94. Siehe auch J. Verpeaux, *Nicéphore Choumnos, homme d'état et humaniste byzantin, ca. 1250/1255-1327*, Paris 1959, S. 18-22 u. Anm. 12 und D. Bianconi, *Cura et studio. Il restauro del libro a Bisanzio*, Alessandria 2018, S. 19 u. Anm. 66.

[64] *PLP* 26893.

[65] Zum Kloster V. Kidonopoulos, *Bauten in Konstantinopel 1204-1328. Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten*, Wiesbaden 1994, S. 36-37.

[66] A. Erhard, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, I, *Die Überlieferung*, 3, Leipzig 1939-1952, S. 216-217 («vermischter Metaphrast»); Lambros, *Catalogue of Greek manuscripts on Mount Athos*, cit., I, 94.

[67] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., 148-154.

[68] Einige Auslassungen können sich *saut du même au même* erklären: z.B. das Fehlen der Verse 27–29 und 31, da sie alle mit Genitiv Plural enden; dasselbe gilt auch für Vers 56, der wie Vers 55 mit ἐκεῖ anfängt, und vielleicht auch für die Verse 65-66, da z.B. Vers 66 ebenso wie Vers 64 auf einen I-Laut endet (ἐπιστρέψει – ἐργάσῃ).

Darüber hinaus ist sowohl im Monacensis als auch im Codex Pantokrator Vers 72 vorhanden, der im Vaticanus fehlt.

+) Manchmal behält P die Lesarten von V, z.B.:

Vers 12 χρόνου PV : αἰῶνος M
Vers 20 οὐδὲ γὰρ ἐπιστρέψουσιν τὴν γὴν (sic) καλύψαι παραυτίκα P : οὐδὲ γὰρ ἐπιστρέψουσιν τὴν γὴν (sic) καλύψαι πάλιν M : οὐδ᾽ ἐπιστρέψουσι τὴν γῆν καλύψαι παραυτίκα V[69]
Vers 61 τὴν χεῖραν PV: τοὺς λόγους M

+) Darüber hinaus beruhen verschiedene Fehler des Pantrokator-Codex und des Monacensis auf einer falschen Lesung:

Vers 17 ἐν παῖδες MP: ἐν πέδοις V
Vers 50 τὸ σύνεθης μέχρι MP: τι σύνηθες ἄχρι V
Vers 57 συναγωγῆς μοι MP: σὺν ἀγωγίμοις V

Diese Beispiele erlauben ebenfalls zu vermuten, dass die sogenannte erste Version von Psalm 103 (Fassung A des Monacensis laut Stickler) – wie bereits oben (S. 125, 129) gesagt – nur eine korrumpierte Kopie sein kann, die möglicherweise von einer anderen Rezension dieses Psalmen abstammt.

Hinsichtlich der Darstellung dieser Situation in einem Stemma können wir folgende Vermutung vorschlagen:

Da der Pantokrator nicht direkt vom Vaticanus oder seiner Quelle (α) abstammt, sondern von einer anderen Quelle (β), müssen wir zwei verschiedene Subarchetypi (α und β) annehmen, die direkt vom Archetypus (x) herrühren (siehe das Stemma am Ende des Beitrages S. 141). Von β, die eine korrumpierte Rezension des Psalms 103 überliefert, stammen höchstwahrscheinlich in zwei verschiedenen Ästen P und M ab, da die beiden einige gemeinsame Lesarten aufweisen und darüber hinaus Vers 72 beinhalten, der im Vaticanus fehlt. Die Lesarten, die wir im Pantokrator finden, erlauben dennoch, an ein kontaminiertes Stemma für Psalm 103 zu denken. Die Lesarten des Pantokrator-Codex sind das Ergebnis einer Kontamination der Rezension β mit der Familie α. Aus diesem Grund ist im Stemma die Kontamination mit β durch eine gepunktete Linie dargestellt.

Istanbul, Patriarchike Bibliotheke, Cod. Panagia 130 (Diktyon 33775)

In diesen (Stickler unbekannten) Codex, der im Ökumenischen Patriarchat zu Konstantinopel aufbewahrt wird, wurde die Metaphrase des Psalms 103 vom Metropoliten von Nikaia Porphyrios auf ff. 155^{v}-156^{v} kopiert, wobei dieser am 19. Juni 1616 auf Chios seine Abschrift vollendete.[70] Auch diese Metaphrase von Psalm 103 stammt von Rezension β.[71]

[69] P und V haben παραυτίκα am Ende, M hingegen hat πάλιν. Der Unterschied zwischen παραυτίκα in P und V und πάλιν in M geht möglicherweise auf die Präsenz von γάρ zurück, das eine überflüssige Silbe im Fünfzehnsilber entstehen lässt.

[70] Zur Handschrift M. Kouroupou, P. Géhin, *Catalogue des manuscrits conservés dans la Bibliothèque du Patriarcat Oecuménique. Les manuscrits du monastère de la Panaghia de Chalki*, I-II, Turnhout 2008: I, S. 338-339, II, Abb. 185. Die Unterschrift des Kopisten ist auf f. 153^{r} zu lesen.

[71] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 191–194.

4. Zur Technik von Philes' metrischer Übertragung der Psalmen

Nach diesem Überblick zur Textüberlieferung ist es nun möglich, näher auf den Text des Philes selbst einzugehen, um Aspekte seiner stilistischen Umarbeitungstechnik darzulegen.

Als erstes Beispiel sei die bislang unedierte (diplomatische) Übertragung von Psalm 1 vorgestellt, die auf f. 104[r] des Vaticanus überliefert ist. In der Version des Philes umfasst dieser Psalm 15 Fünfzehnsilber. Die Überarbeitung bezieht sich auf verschiedene Kategorien, wobei die Veränderungen nicht nur den Wortschatz, sondern auch die Morphologie und die Syntax betreffen.

Hier sind beide Texte in synoptischer Anordnung wiedergegeben:[72]

Psalm 1	*Metaphrase des Philes*
Μακάριος ἀνήρ, ὃς οὐκ ἐπορεύθη ἐν βουλῇ ἀσεβῶν	1. Μάκαρ ἀνὴρ ὁ τὴν βουλὴν τῶν ἀσεβῶν ἐκκλίνας,
καὶ ἐν ὁδῷ ἁμαρτωλῶν οὐκ ἔστη	2. ὃς ταῖς ὁδοῖς τῶν πονηρῶν οὐκ ἔστησε τοὺς πόδας·
καὶ ἐπὶ καθέδραν λοιμῶν οὐκ ἐκάθισεν,	3. καὶ τὴν καθέδραν τῶν λοιμῶν παρῆλθε μὴ καθίσας,
ἀλλ᾽ ἢ ἐν τῷ νόμῳ κυρίου τὸ θέλημα αὐτοῦ,	4. ἄγει δ᾽ αὐτοῦ τὴν θέλησιν ὁ τοῦ κυρίου νόμος,
καὶ ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ μελετήσει ἡμέρας καὶ νυκτός.	5. ἐν ᾧ τὸν ἅπαντα καιρὸν ἐμφρόνως μελετήσει·
καὶ ἔσται ὡς τὸ ξύλον τὸ πεφυτευμένον παρὰ τὰς διεξόδους τῶν ὑδάτων,	6. ἔσται δ᾽ ὡς ξύλον φυτευθὲν εἰς ὀχετοὺς ὑδάτων,
ὃ τὸν καρπὸν αὐτοῦ δώσει ἐν καιρῷ αὐτοῦ	7. ὃ δὴ κατὰ τὸν πρέποντα καρποφορήσει χρόνον
καὶ τὸ φύλλον αὐτοῦ οὐκ ἀπορρυήσεται·	8. φέρον τὸ φύλλον εὐθαλὲς καὶ μηδαμῶς ἐκρέον·
καὶ πάντα, ὅσα ἂν ποιῇ, κατευοδωθήσεται.	9. οἷς δ᾽ ἂν καὶ πράττοι, σφαλερὸν οὐκ ἀπαντήσει πέρας,
οὐχ οὕτως οἱ ἀσεβεῖς, οὐχ οὕτως,	10. οὐχ οὕτω δ᾽ οὖν οἱ δυσεβεῖς, οὐδὲ τὸν ἴσον τρόπον·
ἀλλ᾽ ἢ ὡς ὁ χνοῦς, ὃν ἐκριπτεῖ ὁ ἄνεμος ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς.	11. εἰσὶ δὲ χνοῦς ἀπὸ τῆς γῆς ἐκτρέχων ὑπ᾽ ἀνέμου,

[72] Der Text der Psalmen wird zitiert nach *Psalmi cum Odis* ed. A. Rahlfs, *Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Litterarum Gottingensis*, X, Göttingen 1967 (als Ausgabe heranzuziehen ist auch *Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes*, ed. A. Rahlfs. Editio altera quam recognovit et emendavit R. Hanhart. Duo volumina in uno. Stuttgart 2006[3]). Philes selbst könnte zwei verschiedene Ausgaben der Septuaginta benützt haben (so Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., 155-156). Anhand der Untersuchung von Psalm 55 (siehe unten S. 133-134) lässt sich vermuten, dass Philes die lukianische Rezension vor sich hatte: Diese überliefert in v. 8_1 ωσεις (anstatt σώσεις) wie Philes in seiner Übertragung (V. 12: ὥσεις). Darüber hinaus enthält diese Version V. 14_{1a} (τοὺς ὀφθαλμούς μου ἀπὸ δακρύων), der in anderen Zeugen der Psalmen fehlt, von Philes aber in V. 22 metaphrasiert wurde.

διὰ τοῦτο οὐκ ἀναστήσονται ἀσεβεῖς ἐν κρίσει	12. λοιπὸν οὐκ ἀναστήσεται πᾶς ἀσεβὴς ἐν κρίσει·
οὐδὲ ἁμαρτωλοὶ ἐν βουλῇ δικαίων·	13. οὐδέ τις ὅλως ἐν βουλαῖς ἁμαρτωλὸς δικαίων,
ὅτι γινώσκει κύριος ὁδὸν δικαίων,	14. ὅτι γινώσκει κύριος τὴν τῶν δικαίων τρίβον
καὶ ὁδὸς ἀσεβῶν ἀπολεῖται.	15. καὶ πᾶσα τρίβος ἀσεβῶν εἰς τέλος ἀπολεῖται.

Hinsichtlich des Wortschatzes ist zu erkennen, dass Philes Synonyme verwendet. In seiner Version von Psalm 1 ersetzte er z. B. in den Versen 14-15 das originale Substantiv ὁδός durch das Synonym τρίβος, ebenso in Vers 6 das ursprüngliche διέξοδος durch ὀχετός. In diese Kategorie fällt auch der Ersatz der Kombination Substantiv + Verbum τὸν καρπὸν αὐτοῦ δώσει im Original durch das Verbum καρποφορήσει in Vers 7. Auch der originale Ausdruck ἡμέρας καὶ νυκτός wird in Vers 5 durch das gängigere τὸν ἅπαντα καιρὸν ersetzt.

Was die Formenlehre anlangt, bevorzugt Philes in Vers 2 transitives ἵστημι anstatt des intransitiven ἔστη im Original. In Vers 6 verwendet er das passive Aorist-Partizip von φυτεύω anstatt des originalen passiven Perfekt-Partizips πεφυτευμένον.

Nicht nur hier, sondern auch allgemein auffallend in seiner Metaphrase ist, dass Philes häufig Partizipien einfügt.[73] In der Metaphrase von Psalm 1 fügte Philes zwei Partizipien ein: In Vers 1 lesen wir τῶν ἀσεβῶν ἐκκλίνας, wodurch der Relativsatz im Original ersetzt wird. In Vers 3 ist der Gebrauch des Partizips καθίσας (anstatt des finiten ἐκάθισεν im Original) wohl durch das Metrum bedingt, da der Autor stets danach trachten musste, die Regeln des Fünfzehnsilbers einzuhalten.

Als zweites Beispiel sei Philes' bislang ebenfalls nicht edierte Metaphrase von Psalm 55 vorgestellt. Diese steht im Vat. gr. 16 auf f. 125^{v} und umfasst 23 Verse.

Psalm 55	*Metaphrase des Philes*
Ἐλέησόν με, κύριε, ὅτι κατεπάτησέν με ἄνθρωπος,	1. Βροτός με κατεπάτησεν, οἴκτειρον σύ με, σῶτερ,
ὅλην τὴν ἡμέραν πολεμῶν ἔθλιψέν με.	2. ἔθλιψε δέ με πολεμῶν, καθ' ὅλην τὴν ἡμέραν,
κατεπάτησάν με οἱ ἐχθροί μου ὅλην τὴν ἡμέραν,	3. ἐχθροί με πεπατήκασιν ἐφ' ὅλης τῆς ἡμέρας·
ὅτι πολλοὶ οἱ πολεμοῦντές με ἀπὸ ὕψους.	4. πολλοὶ γὰρ οἱ μισοῦντές με, καὶ βάλλοντες ὑψόθεν.
ἡμέρας φοβηθήσομαι, ἐγὼ δὲ ἐπὶ σοὶ ἐλπιῶ.	5. ἐγὼ δ' οὐ φοβηθήσομαι, πηγνύς σοι τὴν ἐλπίδα,
ἐν τῷ θεῷ ἐπαινέσω τοὺς λόγους μου ὅλην τὴν ἡμέραν.	6. ἐν τῷ θεῷ, τῶν λόγων μου τὴν χάριν ἐπαινέσω.

[73] In der anonymen Metaphrase der Alexias der Anna Komnene werden Partizipien eher gemieden (Hunger, *Anonyme Metaphrase*, cit., S. 188-191), doch lässt sich diese Beobachtung nicht auf andere Metaphrasen übertragen.

ἐπὶ τῷ θεῷ ἤλπισα, οὐ φοβηθήσομαι· τί ποιήσει μοι σάρξ;	7. καὶ τῷ θεῷ μου πεποιθὼς ἔργα σαρκὸς οὐ τρέμω,
ὅλην τὴν ἡμέραν τοὺς λόγους μου ἐβδελύσσοντο,	8. ὅλην ἡμέραν, ὡς εἰπεῖν, ἐμίσουν μου τοὺς λόγους,
κατ᾽ ἐμοῦ πάντες οἱ διαλογισμοὶ αὐτῶν εἰς κακόν.	9. πᾶς τις δὲ τούτων λογισμὸς πρός τι κακόν μοι βλέπει.
παροικήσουσιν καὶ κατακρύψουσιν· αὐτοὶ τὴν πτέρναν μου φυλάξουσιν,	10. τὴν πτέρναν μου φυλάξουσιν ἐν παροικίαις οὗτοι,
καθάπερ ὑπέμειναν τὴν ψυχήν μου.	11. ὥσπερ αὐτήν μου τὴν ψυχὴν ὑπομεμενηκότες.
ὑπὲρ τοῦ μηθενὸς σώσεις αὐτούς,	12. αὐτὸς δ᾽ ὑπὲρ τοῦ μηθενὸς ὥσεις αὐτοὺς ἀθρόους,
ἐν ὀργῇ λαοὺς κατάξεις, ὁ θεός. τὴν ζωήν μου ἐξήγγειλά σοι,	13. κατάξεις δήμους ἐν ὀργῇ συντόνῳ δυσαγώγους,
ἔθου τὰ δάκρυά μου ἐνώπιόν σου ὡς καὶ ἐν τῇ ἐπαγγελίᾳ σου.	14. ἐξήγγειλα, παμβασιλεῦ, τὸν ἐμαυτοῦ σοι βίον·
ἐπιστρέψουσιν οἱ ἐχθροί μου εἰς τὰ ὀπίσω,	15. εἶδές μου δὲ τὰ δάκρυα, καθάπερ ἐπηγγείλω.
ἐν ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἐπικαλέσωμαί σε·	16. ἀλλ᾽ ἐπιστρέψουσιν ἐμοῦ κατόπιν οἱ μισοῦντες,
ἰδοὺ ἔγνων ὅτι θεός μου εἶ σύ.	17. καθ᾽ ἣν ἡμέραν σε καλῶ, σωτῆρα προσλαμβάνω.
ἐπὶ τῷ θεῷ αἰνέσω ῥῆμα, ἐπὶ τῷ κυρίῳ αἰνέσω λόγον.	18. αἰνέσω ῥῆμα τῷ θεῷ, τούτῳ δ᾽ αἰνέσω λόγον,
ἐπὶ τῷ θεῷ ἤλπισα, οὐ φοβηθήσομαι· τί ποιήσει μοι ἄνθρωπος;	19. ἤλπισα δὲ πρὸς τὸν θεόν, μὴ φοβηθεὶς ἀνθρώπους·
ἐν ἐμοί, ὁ θεός, αἱ εὐχαὶ ἃς ἀποδώσω αἰνέσεώς σοι,	20. σοί δ᾽ ἀποδώσω τὰς εὐχὰς τὰς ἐν ἐμοὶ σὺν κρότοις,
ὅτι ἐρρύσω τὴν ψυχήν μου ἐκ θανάτου	21. ἐρρύσω γάρ μου τὴν ψυχὴν θανάτου πολυτρόπου.
καὶ τοὺς πόδας μου ἐξ ὀλισθήματος	22. δακρύων δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ πτώματος τοὺς πόδας·
τοῦ εὐαρεστῆσαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἐν φωτὶ ζώντων.	23. εὐαρεστήσω πρὸς θεοῦ φῶς ἀθανάτων βλέπων.

Auch in dieser Metaphrase des Philes sind grammatikalische und stilistische Änderungen sichtbar. In Bezug auf den Wortschatz ist auch hier die Verwendung von Synonymen zu beobachten: In Vers 1 bevorzugt Philes das etwas „poetischere" βροτός gegenüber ἄνθρωπος im Original. Anstatt der Verben πολεμέω und βδελύσσω verwendet Philes in den Versen 4 und 8 das Verbum μισέω. Dasselbe Verbum, dieses Mal als substantiviertes Partizip οἱ μισοῦντες, kommt auch in Vers 6 vor, wobei es οἱ ἐχθροί ersetzt. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass Philes die Wiederholung derselben Verbalformen vermeidet, wie dies bei κατεπάτησεν der Fall ist, das im Original zweimal hintereinander vorkommt. Philes behält das *verbum compositum* an der ersten Stelle (Vers 1), an der zweiten Stelle (Vers 3) ersetzt er es durch das Perfekt des *verbum simplex* πεπατήκασιν.

Es hat auch durchaus den Anschein, als möchte Philes das sprachliche Register der Metaphrase gelegentlich erhöhen: In Vers 5 etwa verwendet er eine Form von πήγνυμι (das Partizip πηγνύς), welche den Nebensatz des Originals ersetzt (im Original steht ἡμέρας φοβηθήσομαι, ἐγὼ δὲ ἐπὶ σοὶ ἐλπιῶ, und Philes hat ἐγὼ δ' οὐ φοβηθήσομαι, πηγνύς σοι τὴν ἐλπίδα).

In der Metaphrase von Psalm 55 bemerkt man ebenfalls die Verwendung von Partizipien, die aufgrund ihrer Multifunktionalität häufig von Philes eingesetzt werden. In Vers 4 steht ein Partizip von βάλλω, in Vers 11 lesen wir das Partizip ὑπομεμενηκότες, und in Vers 19 verwendet Philes das Aorist-Partizip von φοβέω (φοβηθεὶς) anstelle der Futurform φοβηθήσομαι.

Auffallend ist auch die teilweise Ergänzung von Präpositionen: In den Versen 2 und 3 wird das Original ὅλην τὴν ἡμέραν durch καθ' ὅλην τὴν ἡμέραν bzw. ἐφ' ὅλης τῆς ἡμέρας ersetzt.[74] In Vers 17 entspricht καθ' ἣν ἡμέραν in der Metaphrase der Konstruktion ἐν ᾗ ἡμέρᾳ im Original. In Vers 8 hingegen wird in der Metaphrase das Original (ὅλην τὴν ἡμέραν) beibehalten (unter Weglassung des Artikels).

Darüber hinaus sind auch rhetorische Aspekte zu beachten: Philes verwarf interessanterweise zwei durchaus originelle rhetorische Fragen im Original (55, 5: τί ποιήσει μοι σάρξ; ersetzt durch ἔργα σαρκὸς οὐ τρέμω in Vers 7 und 55, 12: τί ποιήσει μοι ἄνθρωπος; ersetzt bzw. verkürzt durch μὴ φοβηθεὶς ἀνθρώπους in Vers 19).

Zusammenfassend kann man festhalten, dass Philes durchaus bemüht ist, sehr nahe am Original zu bleiben. Dies manifestiert sich auch dadurch, dass er in den meisten Fällen die Länge der Psalmen durch die entsprechende Anzahl von Versen respektiert. Philes trachtet auch danach, die Aussage des Originals durch einen in der Regel teilweise vereinfachten Satzbau – auch wenn zahlreiche Partizipien verwendet werden – und die Veränderung von Wörtern beizubehalten, damit einerseits der Inhalt des jeweiligen Psalms wiedergegeben wird, andererseits aber auch das Schema des Fünfzehnsilbers respektiert wird. Zu beobachten sind gewisse Muster in der Umarbeitung (z.B. durch die Ergänzung von Präpositionen), doch gibt es dafür auch genügend Gegenbeispiele, die nicht nur dem Versmaß, sondern auch der stilistischen Freiheit des metaphrasierenden Philes geschuldet sind.

5. Zu den Doppelversionen in der Metaphrase

Eine Besonderheit der Metaphrase des Philes besteht darin, dass es von einigen metrischen Psalmbearbeitungen Doppelversionen gibt. Bereits Stickler analysierte deren Stil, indem er die Unterschiede zwischen den Versionen und dem ursprünglichen Text hervorhob.[75]

[74] In Vers 3 hätte Philes ebenfalls καθ' ὅλην τὴν ἡμέραν schreiben können, doch wollte er offenbar bewusst eine stilistische Variation vornehmen.

[75] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 125-156.

Exemplarisch sei hier die Doppelversion der Umarbeitung von Psalm 46 vorgestellt: Im Vaticanus ist die erste, 16 Fünfzehnsilber umfassende Version auf f. 106v zu finden; die zweite Version steht auf f. 123v und umfasst 15 Verse. Wie schon Stickler festhielt, unterscheiden sich mehr als die Hälfte der Verse stark voneinander.[76] Nach dem Text von Psalm 46 seien im Folgenden die beiden metrischen Bearbeitungen des Philes ediert:[77]

Psalm 46
Εἰς τὸ τέλος· ὑπὲρ τῶν υἱῶν Κορε ψαλμός.
Πάντα τὰ ἔθνη, κροτήσατε χεῖρας,
ἀλαλάξατε τῷ θεῷ ἐν φωνῇ ἀγαλλιάσεως,
ὅτι κύριος ὕψιστος φοβερός,
βασιλεὺς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν.
ὑπέταξεν λαοὺς ἡμῖν
καὶ ἔθνη ὑπὸ τοὺς πόδας ἡμῶν·
ἐξελέξατο ἡμῖν τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ,
τὴν καλλονὴν Ιακωβ, ἣν ἠγάπησεν.
ἀνέβη ὁ θεὸς ἐν ἀλαλαγμῷ,
κύριος ἐν φωνῇ σάλπιγγος.
ψάλατε τῷ θεῷ ἡμῶν, ψάλατε,
ψάλατε τῷ βασιλεῖ ἡμῶν, ψάλατε,
ὅτι βασιλεὺς πάσης τῆς γῆς ὁ θεός,
ψάλατε συνετῶς.
ἐβασίλευσε ὁ θεὸς ἐπὶ τὰ ἔθνη,
ὁ θεὸς κάθηται ἐπὶ θρόνου ἁγίου αὐτοῦ.
ἄρχοντες λαῶν συνήχθησαν μετὰ τοῦ θεοῦ Αβρααμ,
ὅτι τοῦ θεοῦ οἱ κραταιοὶ τῆς γῆς, σφόδρα ἐπήρθησαν.

Version A 46 μσ΄ εἰς τὸ τέλος ὑπὲρ τῶν υἱῶν Κορὲ ψαλμός.

1. Ἡ πανσπερμία τῶν ἐθνῶν,
δεῦτε κροτεῖτε χεῖρας,
2. ἐν δὲ φωνῇ φαιδρότητος
ὑμνήσατε τὸν κτίστην.
3. ὕψιστος γὰρ ὁ κύριος
καὶ παντοκράτωρ μέγας·
4. καὶ φοβερὸς ἀπαξαπλῶς
εἰς ἅπασαν τὴν κτίσιν.
5. λαοὺς ὑπέταξεν ἡμῖν ἔθνη
τιθεὶς εἰς πόδας·
6. κλῆρον ἡμῖν ἐβράβευσεν,
ὃς ἐκλεκτὸς ἦν τούτῳ,
7. καὶ καλλονὴν τὴν Ἰακώβ,
ἥνπερ αὐτὸς ἐπόθει.

Version B 46 μσ΄ εἰς τὸ τέλος· ὑπὲρ τῶν υἱῶν Κορὲ ψαλμός.

1. Πάντα τὰ φῦλα τῶν ἐθνῶν,
κροτήσατε τὰς χεῖρας·
2. δότε θεῷ μετά φωνῆς
ἀλαλαγμὸν τερπούσης·
3. ὕψιστος γὰρ ὁ κύριος
καὶ φοβερὸς τὴν φύσιν,
4. ὁ μέγας ὄντως βασιλεὺς
ἁπάσης τῆς ἠπείρου,
5. λαοὺς ἡμῖν ὑπέταξεν
ἔθνη τιθεὶς εἰς πόδας.
6. κλῆρον ἡμῖν τὸν καθ᾽ αὑτὸν
ἔσχεν ἐξειλεγμένον
7. ὡς Ἰακὼβ τὴν καλλονήν,
ἣν ἀγαπῶν εὑρέθη.

[76] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 133-138.
[77] Bereits ediert auch schon von Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 178-179, siehe auch den Kommentar S. 133-145.

8. ἐν ᾄσμασιν ἀλαλαγμῶν
ὁ πλαστουργὸς ἀνέβη,
9. ὁ κύριος ἐν σάλπιγγι
φωνούσῃ κατακράτος.
10. ψάλατε δὴ τῷ πλαστουργῷ,
ψάλατε δὴ τῷ κτίστῃ·
11. ψάλατε δὴ τῷ βασιλεῖ,
ψάλατε δὴ τῷ δεσπότῃ,
12. ψάλατε δὴ καὶ συνετῶς
πάσης τῆς γῆς κρατοῦντι·
13. εἰς πᾶν γὰρ ἐβασίλευσεν
ἔθνος ὁ παντοκράτωρ,
14. ὃς κάθηται περιφανῶς
ἐπὶ σφετέρου θρόνου.
15. συνῆλθον ἄρχοντες λαῶν
Ἀβραὰμ τῷ δεσπότῃ·
16. πᾶς κραταιὸς γὰρ τοῦ θεοῦ τῆς γῆς ὑπερυψώθη.

8. θεὸς ἀνέβη μετ᾽ ᾠδῆς
καὶ σάλπιγγος ἠχούσης.
9. ψάλατε δὴ τῷ πλαστουργῷ,
ψάλατε δὴ τῷ κτίστῃ.
10. ψάλατε δὴ τῷ βασιλεῖ,
ψάλατε καὶ δεσπότῃ·
11. ὅτι θεὸς παμβασιλεύς,
ψάλατε δὴ συνέσει·
12. παντός δε βεβασίλευκεν
ἔθνους ὁ κτίστης μόνος,
13. ἐν θρόνῳ κάθηται θεὸς
τῷ κατ᾽ αὐτὸν ἁγίῳ.
14. μετὰ θεοῦ γὰρ Ἀβραὰμ
συνῆλθον ἡγεμόνες.
15. πᾶς τοῦ θεοῦ δὲ κραταιός,
σφόδρα τῆς γῆς ὑψώθη.

Version A unterscheidet sich vom Psalmtext mehr in der Wahl des Wortschatzes als in der Syntax: Schon in Vers 1 der Fassung A dieser Metaphrase benutzt Philes das Substantiv πανσπερμία anstatt Adjektiv + Substativ im Original, aber in der Fassung B kommt er zu der Konstruktion des Originals zurück, indem er wieder Adjektiv + Substantiv verwendet. In Vers 2 gebraucht Philes den Ausdruck φωνῇ φαιδρότητος anstatt φωνῇ ἀγαλλιάσεως des Originals. Des Weiteren fügt er in Vers 3 den typisch byzantinischen (wenn auch schon früher belegten)[78] Beinamen παντοκράτωρ an, wo man im Original nur κύριος ὕψιστος φοβερός, βασιλεὺς lesen kann. In diesem Fall bleibt Version B im selben Vers viel näher am Original.

Philes fügt auch neue Zeitwörter hinzu, wie ἐβράβευσεν in Vers 6, das nicht im Original steht und auch nicht in Version B verwendet wird. Im selben Vers, um die Bedeutung des Verbums ἐξελέξατο im Original zu erhalten, bildet Philes in Fassung A den Relativsatz ὃς ἐκλεκτὸς ἦν τούτῳ. In Fassung B hingegen erhält er das originale Verbum durch die Benutzung der periphrastischen Form: Aorist von ἔχω + das Partizip Perfekt Passiv von ἐκλέγω.[79]

Die durch ψάλατε gebildete Anaphora in den Versen 10-12 in Fassung A ist auch in Fassung B in den Versen 9-10 vorhanden.[80] In Fassung A jedoch vermeidet Philes den Kausalsatz des Originals durch die Verwendung des Partizips κρατοῦντι in Vers 12, wobei die zweite Fassung diesmal näher am Original zu sein scheint. Philes hat in Vers 11 durch zwei unterschiedliche Sätze ebenso wie im Original die Konstruktion aufgespaltet. In diesem Zusammenhang ist auch die Verwendung des Synonyms ὑπερυψώθη in Vers 16 zu verstehen, das Philes anstatt des im Psalmtext stehenden ἐπήρθησαν wählte.

[78] Siehe G. P[odskalsky], *Pantokrator*, *ODB*, S. 1574.
[79] Schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 138-139.
[80] Nicht so in der Paraphrase des Psalms 55, wo Philes in den Versen 19-20 die Anaphora des Originals nicht beibehält. Siehe auch oben S. 133-134.

Version B ist dem Original hinsichtlich des Wortschatzes durchaus näher, doch sind hier größere Unterschiede im Satzbau zu beobachten. Dies manifestiert sich durch die Verwendung von ὡς am Anfang von Vers 7, der somit mit Vers 6 eng verknüpft wird. Das gilt auch für die nebengeordnete Konjunktion καὶ in Vers 8, mithilfe derer Philes sein Gedicht um einen Vers reduzieren konnte und gleichzeitig ein Asyndeton schuf.

6. Das Versmaß

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist das Versmaß der Psalmenmetaphrase des Philes der Fünfzehnsilber, der auch politischer Vers genannt wird und dessen aus 8 und 7 Silben bestehende Halbverse bereits in der Hymnographie des Romanos Melodos im 6. Jahrhundert zu finden sind.[81] Stickler, der in seiner Studie der Untersuchung des Versmaßes breiten Raum widmete,[82] stellte fest, dass sich der Fünfzehnsilber insofern gut für die Metaphrase der Psalmen eignete, als letztere dessen Rhythmus bereits in sich trügen.[83] Gelegentlich findet man im Codex Vat. gr. 16 Interpunktion nicht nur an den Versenden, sondern auch im Bereich des Binnenschlusses, d.h. nach der achten Silbe.[84] Für die Wahl des Fünfzehnsilbers als Metrum der Psalmenmetaphrase ist auch noch ein anderer Aspekt zu berücksichtigen: Das Werk hat alle Merkmale eines Lehrgedichts, für welches seit dem 11. Jahrhundert gerne der Fünfzehnsilber als Versmaß verwendet wurde.[85] Auch der ausführliche metrische Psalmenkommentar des Pseudo-Psellos (siehe oben S. 122) ist im Fünfzehn-

[81] Zum Ursprung und zur Funktion des Fünfzehnsilbers siehe u.a. M. Jeffreys, *The Nature and Origins of the Political Verse*, «Dumbarton Oaks Papers» 28, 1974, S. 141-195 und M. D. Lauxtermann, *The Spring of Rhythm. An Essay on the Political Verse and Other Byzantine Metres*, Wien 1999; zuletzt auch M. Jeffreys, *Written Dekapentasyllables and Their Oral Provenance: A Skeleton History and a Suggestested New Line of Research*, in P. Roilos (Hrsg.), *Medieval Greek Storytelling: Fictionality and Narrative in Byzantium*, Wiesbaden 2014, S. 203-230, M. Jeffreys, E. Jeffreys, *The Traditional Style of Thirteenth-Century politikos stichos Poetry and the Search for its Origins*, «Byzantine and Modern Greek Studies» 40, 2016, S. 69-81 und M. Jeffreys, *From Hexameters to Fifteen-Syllable Verse*, in W. Hörandner, A. Rhoby, N. Zagklas (Hrsgg.), *A Companion to Byzantine Poetry*, Leiden-Boston 2019, S. 66-91.

[82] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 99-100, 156-167.

[83] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 157-158.

[84] Zur Interpunktion und zu sonstigen Markierungen in metrischen Texten siehe zuletzt die Bemerkungen und die Bibliographie bei A. Rhoby, *Interpunktionszeichen in byzantinischen Versinschriften*, in Chr. Brockmann, D. Deckers, D. Harlfinger, St. Valente (Hrsgg.), *Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung. Traditionen, Entwicklungen, neue Wege*, Boston 2020, S. 293–302, 783-785 (Abb. 1-7): insbesondere 294, 299-301; siehe auch A. Rhoby (nach Vorarbeiten von R. Stefec), *Ausgewählte Epigramme in illuminierten Handschriften. Verse und ihre „inschriftliche" Verwendung in Codices des 9. bis 15. Jahrhunderts*, Wien 2018 (= *Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung*, IV), S. 64-66.

[85] Zum byzantinischen Lehrgedicht siehe zuletzt W. Hörandner, *Teaching with Verse in Byzantium*, in Hörandner, Rhoby, Zagklas (Hrsgg.), *A Companion to Byzantine Poetry*, cit., S. 459-486, zur Frage des Metrums insbesondere 477.

silber abgefasst. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass die Auseinandersetzung mit den Psalmen auch integraler Bestandteil des byzantinischen Curriculums war.[86]

7. Die Psalmenmetaphrase des Manuel Philes im Kontext

Die Psalmenmetaphrase ist nicht Philes' einziges Werk, das als Umarbeitung zu bezeichnen ist.[87] Aus seiner Feder stammen auch je eine jambische Metaphrasis des Akathistos-Hymnus,[88] einer äsopischen Fabel[89] und eines Lukian-Textes.[90] Die ersten beiden Werke führen den Terminus *metaphrasis* im Titel, Bei der Lukian-Metaphrase ist im Titel μεταφραστικοὶ (*sc.* στίχοι) zu lesen. Vielleicht ebenfalls Philes zuordenbar sind zwei Gedichte im Cod. 31 der Demotike Bibliotheke von Kozane (Diktyon 36934), die Umarbeitungen von Troparien darstellen.[91]

Generell fällt Philes' Werk in eine Periode, in der Metaphrasen wieder an Bedeutung gewonnen hatten. In den letzten Jahrzehnten des 13. und in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts sind zahlreiche Metaphrasen von Heiligenviten entstanden, wenngleich sich die Texte nicht mit dem Terminus *Metaphrasis* deklarieren: Zu erwähnen sind hier Autoren wie Konstantinos Akropolites und Nikephoros Gregoras.[92] Metrische Metaphrasen von hagiographischen Texten stammen von Merkurios Grammatikos, der im 12. Jahrhundert oder später wirkte.[93] In die erste Hälfte des 14. Jahrhundert (wohl nicht vor 1334) gehört die von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes stammende Metaphrase des *Basilikos Andrias* des Nikephoros Blemmydes.[94] Zu nennen sind auch die im 14. Jahrhundert ent-

[86] Vgl. G. Cavallo, *Lire à Byzance*, Paris 2006, S. 28, 33, 39, 41, 108-109; G. Parpulov, *Toward a History of Byzantine Psalters, ca. 850-1350 AD*, Plovdiv 2014 (online: https://archive.org/details/ByzPsalters [Abfragedatum 10.01.2020]), S. 49-50, 61, 67; *Psalters and Personal Piety in Byzantium*, in P. Magdalino, R. Nelson (Hrsgg.), *The Old Testament in Byzantium*, Washington, DC 2010, S. 77-105. Siehe auch R. Meesters *et al.*, *Makarios' Cycle of Epigrams on the Psalms, Bodleian Baroccianus 194*, «Byzantinische Zeitschrift» 109, 2016, S. 837-860.

[87] Vgl. Hinterberger, *Between Simplification and Elaboration*, cit., S. 34.

[88] Man. Phil. *Carm.* II, 317-333 Miller (App. I).

[89] Man. Phil. *Carm.* I, 213-214 (F37).

[90] Man. Phil. *Carm.* II, 336-337 (App. III). Zu diesem Text vgl. Kubina, *Die enkomiastische Dichtung des Manuel Philes*, cit., 215-217, 254-255.

[91] Ed. E. Tsolakis, *Το χειρόγραφο αρ. 31 της δημοτικής βιβλιοθήκης Κοζάνης*, «Ελληνικά» 24, 1971, S. 321-336: 335-336; vgl. S. Kotzabassi, *Έμμετρες μετάφρασεις του Μανουήλ Φιλή*, «Ελληνικά» 45, 1995, S. 359-362.

[92] Vgl. A.-M. Talbot, *Hagiography in Late Byzantium (1204-1453)*, in Efthymiadis (Hrsg.), *The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography*, cit., I, S. 173-198 und Hinterberger, *Hagiographische Metaphrasen*, cit.

[93] Th. Antonopoulou (Hrsg.), Mercurii Grammatici *Opera iambica*, Turnhout 2017.

[94] H. Hunger. I. Ševčenko, *Des Nikephoros Blemmydes Βασιλικὸς Ἀνδριάς und dessen Metaphrase von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaiotes. Ein weiterer Beitrag zum Verständnis der byzantinischen Schrift-Koine*, Wien 1986.

standenen Metaphrasen der *Alexias* der Anna Komnene[95] und der *Chronike diegesis* des Niketas Choniates.[96] Darüber hinaus ist zu konstatieren, dass *Metaphrasis*, was lange nicht als eigenes Genre galt,[97] von Rhetorikern im späten 14. Jahrhundert als eigenständiges rhetorisches Genre oder – um mit den Worten Marc Lauxtermanns zu sprechen – als eigenständige „Technik"[98] wahrgenommen wurde.[99]

Die vorliegende Version der metrischen Psalmenmetaphrase des Philes dürfte nicht vollständig sein. Wie bereits erwähnt, sind nicht alle Psalmen behandelt; für ein unvollständiges Werk bzw. eine Arbeitsversion spricht auch die Tatsache, dass von manchen Psalmen zwei Bearbeitungen vorliegen.

Verfasste Philes das Werk für einen bestimmten Auftraggeber? Bekanntlich ist Philes ja vor allem als Hofdichter und Autor für die byzantinische Aristokratie belegt.[100] Letztendlich ist über die Entstehungsgeschichte der Psalmenmetaphrase nichts bekannt. Stickler war der Ansicht, dass Michael IX.,[101] der Sohn des Kaisers Andronikos II., als Auftraggeber in Frage käme.[102] Diesem hatte Philes auch das sogenannte Tiergedicht gewidmet, das aus über 2000 Zwölfsilber besteht.[103] Laut Stickler könnte der plötzliche Tod Michaels im Jahr 1320 der Grund gewesen sein, dass die Psalmenmetaphrase unvollendet blieb.[104] Doch ohne stichhaltige Belege in den Quellen bleibt dies reine Spekulation.

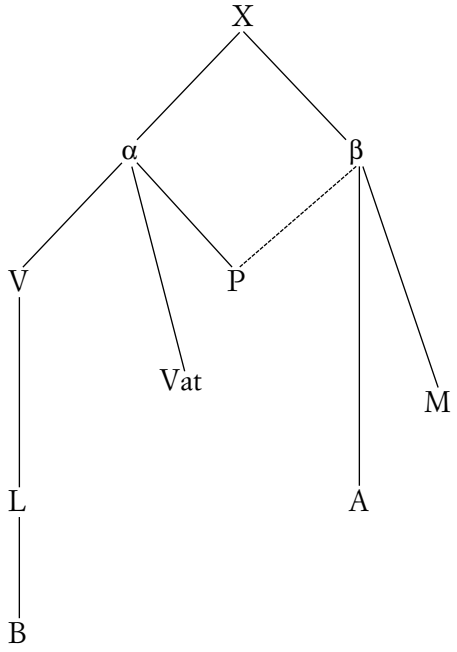
Abschließend ist festzuhalten, dass erst eine vollständige Edition der metrischen Psalmenmetaphrase des Manuel Philes manche Aspekte, die in diesem als Vorarbeit gedachten Beitrag angeführt wurden, besser betrachten wird lassen.

[95] Siehe auch oben S. 123.
[96] J. Davis, *Anna Komnena and Niketas Choniatas 'translated': the Fourteenth Century Byzantine Metaphrases*, in R. Macrides (Hrsg.), *History as Literature. Papers from the Fortieth Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Birmingham, April 2007*, Farnham-Burlington, VT 2010, S. 55-70.
[97] Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, cit., S. II, 227.
[98] *Ibid.*: «Metaphrasis is not a literary genre, it is a technique».
[99] Resh, *Toward a Byzantine Defintion of Metaphrasis*, cit., S. 786.
[100] Kubina, *Die enkomiastische Dichtung des Manuel Philes*, cit., *passim*; *Manuel Philes and the Asan Family. Two Inedited Poems and Their Context in Philes' Œuvre*, «Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik» 63, 2013, S. 177-198.
[101] *PLP* 21529; H. Gickler, *Kaiser Michael IX. Palaiologos: sein Leben und Wirken (1278 bis 1320). Eine biographische Annäherung*, Frankfurt/Main-Wien 2015.
[102] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 166.
[103] Eigentlicher Titel *Verse über die Eigenschaften der Tiere* (στίχοι περὶ ζώων ἰδιότητος), ed. F. S. Lehrs, F. Dübner, *Poetae bucolici et didactici* […], Paris 1862, S. 3-48.
[104] Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, cit., S. 166.

8. Stemma zur Überlieferung der Metaphrase von Psalm 103

Sigla:

V	Vat. gr. 16
Vat	Vat. gr. 952
L	Lond. Add. 17473
P	Athos, Pantokrator 6
M	Monac. gr. 56
B	Athos, Iviron 165
A	Cod. Panagia 130



Anna Gioffreda, Andreas Rhoby